

A woman with dark hair and glasses, wearing a blue long-sleeved top and a dark vest, stands in front of a glass building at night. The background is blurred, showing city lights and building structures.

**BRIGITTE
SERIE**

Frauen, die mit
ihren Visionen die
Welt verändern

1992 gründete
die studierte Biolo-
gin Heffa Schücking
den Verein „urge-
wald“ - und lehrt
seither Firmenchefs
das Fürchten

Heffa Schücking dreht Umweltsündern den Geldhahn zu

Im Sommer 2015 fällte die norwegische Regierung eine folgenreiche Entscheidung: Der norwegische Pensionsfonds, einer der größten Investoren der Welt, würde sein Geld künftig nicht mehr in Unternehmen stecken, die mehr als 30 Prozent ihres Umsatzes mit klimaschädlicher Kohle machen. Dutzende Bergbauunternehmen und Stromkonzerne müssen seither auf Milliarden von Euro norwegischen Kapitals verzichten. Umweltschützer auf der ganzen Welt jubelten.

Die Frau, die den Coup maßgeblich eingefädelt hat, sitzt ein Jahr später gut gelaunt in einem Hamburger Café. Heffa Schücking, 56, ist auf der Durchreise von Oslo ins münsterländische Sassenberg, ihrem Zuhause und der Zentrale von „urgewald“ – jener kleinen, schlagkräftigen Organisation, die sie 1992 auf dem 250 Jahre alten Landsitz ihrer Familie gegründet hat und mit der sie Bankvorständen und Firmenchefs das Fürchten lehrt.

Denn Schückings 16 Mitarbeiter, darunter fast nur Frauen, attackieren umweltschädliche Großprojekte dort, wo sie am verletzlichsten sind: bei ihrer Finanzierung. Sie konfrontieren die Investoren von AKWs, Rüstungsfirmen oder Riesenstaudämmen so lange mit Gegenargumenten, organisieren Aufklärungskampagnen und lassen Streubombenopfer auf Aktionärshauptversammlungen von ihren Leiden erzählen, bis sich die Firmen aus den Vorhaben zurückziehen. Bauprojekte wie ein Atomkraftwerk im bulgarischen Erdbebengebiet Belene wurden so schon verhindert. Die Deutsche Bank zog sich aus dem Geschäft mit Streumunition zurück. Und Ende 2015 verkündete der Versicherungskonzern Allianz, wie Norwegen seine Investitionen ins Kohlegeschäft zu stoppen.

„Divestment“ lautet der englische Begriff für den Abzug von Kapital aus umstrittenen Projekten; die Strategie hat dank prominenter Unterstützer wie der kanadischen Globalisierungskritikerin Naomi Klein an Popularität gewonnen. Als Heffa Schücking Anfang der 1980er-Jahre begann, sich neben ihrem



HEFFA SCHÜCKING, 56, organisiert mit ihrem Verein „urgewald“ (www.urgewald.de) Kampagnen gegen die Finanziere umweltschädlicher Großprojekte. Wenn sie gerade keine Konzernchefs davon überzeugt, die Finger von Atomkraftwerken oder Kohleminen zu lassen, tanzt sie Tango oder streichelt ihre drei Kater, die alle die Namen berühmter Anarchisten tragen.

Biologiestudium für den Regenwald einzusetzen, war Geld unter Umweltschützern noch ein exotisches Thema. Wer die Welt retten wollte, der organisierte nette, lokale Naturschutzprojekte. Doch was die Mehrheit machte, hat Heffa Schücking noch nie groß gekümmert. „Das liegt bei mir in der Familie“, sagt sie und lacht. Ihr Großvater habe gleich drei Berufsverbote erhalten. Ihr Vater, ein Astrophysiker, wanderte mit der Familie in die USA aus, weil ihm die Hierarchie der deutschen Unis nicht passte. In Texas mischten die Schückings dann bei Anti-Vietnam-Protesten mit.

Folge deinem Gefühl, habe sie damals gelernt, sagt Schücking. Also recherchierte sie in den 80ern, was deutsche Holzkonzerne in Afrika trieben. 1989 veröffentlichte sie, inzwischen hauptberufliche Aktivistin und alleinerziehende Mutter einer Tochter, das „Regenwald-Memorandum“, das die deutsche Mitverantwortung an der Zerstörung der Regenwälder erstmals belegte. Der Bericht sorgte weltweit für Aufsehen, Schücking erhielt in den USA den renommierten Goldman Environmental Prize – und hatte ihr Lebensthema gefunden: die Verstrickung internationalen Geldes in die weltweite Umweltzerstörung.

Die Adressaten ihrer Kampagnen haben sich seither ständig geändert. Weil auch das Geld sich ständig neue Wege sucht. Als die Weltbank für ihre Kreditvergabe Umweltstandards einführte, knöpfte sich „urgewald“ die Privatbanken vor.

Heute sind auch Fonds und Versicherungen Ziel der Aufklärungsfeldzüge. Die Wendigkeit ihrer Gegner kann Heffa Schücking dabei nicht entmutigen: „So lernen wir ständig dazu.“ Und je mehr über die Strategien von Kohlekonzernen oder Rüstungsfirmen bekannt werde, desto mehr Macht habe der Einzelne. Denn im Grunde sei es ganz einfach, sagt Schücking. „Hinter jeder Streubombenfabrik und jeder Kohlemine steht eine Bank, die sie finanziert. Sie finden Streubomben und Kohleminen nicht gut? Dann sorgen Sie dafür, dass es nicht Ihre Bank ist!“

KRISTINA MAROLDT